*Predigt am 2. Sonntag nach Epiphanias in der Salemskirche in Tarmstedt am 15. Januar 2017*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Das Predigtwort ist die alttestamentliche Lesung dieses Sonntags und steht im 2. Buch Mose, Kapitel 33: Verlesung von Ex. 33,12.17b-23

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Es gibt Momente, da würde man gerne einem lieben Menschen einen innigen Wunsch erfüllen, aber es geht doch nicht. ´Ich würde jetzt gerne bei dir sein, aber ich kann doch nicht.` Es muss irgendwie anders gehen. Aber ich möchte nicht einfach ´Nein` sagen. Ich möchte dir entgegen kommen, dir zeigen, dass ich auf deiner Seite stehe. Ich kann dir nicht alles erfüllen, aber ich gebe dir so viel, wie eben geht. Du sollst nicht enttäuscht sein. Und du sollst merken, dass ich dich hier bei mir ganz dicht am Herzen habe. Wir können einander nicht alle Wünsche erfüllen, aber ich kann dir entgegen kommen.

So etwas passiert heute, aber nicht zwischen uns und einem an-deren Menschen, sondern zwischen Gott und den Menschen. Gott kommt entgegen. Er zeigt sich. Er kann dem Menschen nicht alle Wünsche erfüllen, aber er kommt entgegen. Es geht um Nähe und Distanz zwischen ihm und uns Menschen. Und er möchte unbedingt zeigen: Ich stehe auf deiner Seite.

Dazu werden wir Zeugen einer fast intimen Begegnung zwi-schen Gott und Mose im Alten Testament. Und sein Erlebnis mit Gott soll uns aufzeigen, wie Gott auch uns begegnet.

Mose bittet Gott: *„Lass mich deine Herrlichkeit sehen.“* Mose möchte Gott schauen. Das ist verständlich. Ich möchte das auch. Einmal Gott sehen, staunen, einmal die Kinnlade fallen lassen, mehr als bei irgendeinem tollen Anblick hier auf der Erde. Ein-mal etwas von dieser unendlichen Größe, Schönheit, Allmacht mit den Augen erahnen. *„Lass mich deine Herrlichkeit sehen.“* Ich kann Mose verstehen.

Dabei: Wenn man sich die Geschichte in ihrem Zusammenhang anguckt, da geht es bei Mose nicht einfach nur um die menschli-che Neugierde eines glaubenden Menschen, der Gott im Gebet so nahe kommt, dass er es einfach mal wagen muss. Mose war vom Berg Sinai herab gelaufen und hatte das Volk Israel beim Tanz um das goldene Kalb vorgefunden. Er hatte die Gebots-tafeln im Zorn zertrümmert und war zu Gott zurückgekehrt. Im Zwiegespräch musste geklärt werden, wie es weitergeht. Gott hatte dabei sein Volk verworfen. Gott hatte Mose gesagt: ´Israel ist dein Volk, das du hierher geführt hast.` Mose musste Gott erinnern: ´Nein, nein, Gott, es ist *dein* Volk.` Gott hatte Mose beauftragt, er solle das Volk weiterführen. Er werde einen Engel zur Begleitung schicken. Er selbst, Gott, werde nicht mitziehen in der Wolkensäule. Nur ein Tag in diesem Volk und er würde es vernichten müssen. Aber Mose erwidert: ´Nein, so geht das nicht. Ich führe das Volk nicht allein, Gott, du musst mit. Mose und Gott müssen ringen miteinander. Es ist Krisenzeit. Ein zähes Kapitel. Wie in einer Ehe zwei Partner miteinander ringen, wie es weitergeht. Wer bleibt, wer geht, können wir doch beide blei-ben? Du musst bleiben, du musst mitgehen. Es sind *deine* Kin-der! Nein, *deine*. Ich will die nicht mehr sehen. Ich halte das nicht aus. Doch, du musst. Bitte!

Mose und Gott ringen um Israel und Mose wird zum Anwalt des Volkes. Mose tritt für Israel ein. Es geht um Vergebung. Es geht darum, dass Gott seinem Volk nahe bleibt. Es geht um Gottes Nähe. Mose spricht: *„Lass mich deine Herrlichkeit sehen.“* Zeig mir, Gott, dass du da bist und dass du bei mir bleibst. Zeig dich!

Mose ist nicht neugierig. Es ist Krisenzeit und Mose muss sich der Gnade und Zuwendung, der Nähe Gottes vergewissern. Es ist so wie bei uns, wenn wir im Leben in einer Krise sind. Vor einer Operation etwa oder nach einer schweren Diagnose oder in einer Trauerzeit. Wir müssen uns sammeln und wir brauchen jetzt Gott. Anders als in anderen Zeiten. Wir brauchen Stärkung und Vergewisserung: Gott, du bist doch da! Bist du? Zeig dich, ich brauche jetzt deine Nähe. Hilf mir!

So ist hier für Mose. Und Gott antwortet. Aber er kann sich nicht so einfach zeigen, so von Angesicht zu Angesicht. *„Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“* Selbst Gott sind hier Grenzen gesetzt. Also, er könnte schon, aber der Mensch würde vergehen. Die Heiligkeit des ewigen Gottes und der sündige Mensch. Der Mensch könnte nicht leben.

Aber Gott sagt nicht einfach: ´Nein, geht nicht!` Gott kommt entgegen. Ich will dir geben, was ich dir geben kann: VV. 21-23 Die Bibel erzählt gar nicht mehr, wie Gott mit Mose das Vorha-ben umsetzt. Es ist, als wäre dem Erzähler der Moment zu intim.

Und noch etwas: Das Ringen des Mose mit Gott um Nähe und Distanz hat ganz viel von unserem Glaubensleben: Wir erleben Momente im Glauben, wo wir Gottes Nähe besonders suchen und brauchen. Wir haben Fragen und brauchen Antworten. Aber Gott bleibt scheinbar stumm. Wir brauchen ein Zeichen. Wir suchen nach etwas Eindeutigem. Vor allem brauchen wir Zu-spruch und Anerkennung, Heilung und auch Vergebung.

Und Gott kann sich nicht uns gegenüber hinsetzen, mit uns reden und uns in den Arm nehmen. *„Mein Angesicht kann man nicht sehen“*, sagt Gott. Aber Gott lässt uns auch nicht ohne Antwort. Er kommt uns entgegen. Auf seine Weise. Wie oft haben wir das im Glauben erfahren! Und es lohnt sich, im Gebet um seine Nähe und Hilfe zu ringen. Gott lässt sich nicht nur bitten. Er lässt sich bewegen. Es lohnt sich so, in unserem Suchen und auch in der Verzweiflung an ihm dran zu bleiben. Mose hat das erfahren. Gott kommt entgegen.

Riesig weit entgegen gekommen ist uns der allmächtige Gott und Schöpfer in seinem Sohn Jesus Christus. Gerade wenn es darum geht, dass wir uns vergewissern müssen, dass Gott auf unserer Seite steht. Dass er uns liebt, obwohl wir an ihm schuldig gewor-den sind, ist der Gottessohn so eine große Hilfe. In Jesus Christus hat die Liebe Gottes und seine Vergebung ein Gesicht bekom-men. Da wird Gott für uns als Person greifbar und sichtbar. Und auch sein Charakter, nämlich dass er barmherzig ist und uns ver-gibt, obwohl wir Sünder sind.

Martin Luther hat die Begegnung zwischen Mose und Gott auf dem Berg Sinai, als Mose in der Felsspalte steht und Gott nach seinem Vorüberziehen hinterher sehen darf, so ausgelegt: Was hat Mose denn da gesehen, als er Gottes Rücken zu Gesicht be-kam, als er Gottes ins Kreuz gesehen hat? Da muss er das Kreuz von Golgatha gesehen haben. Den Christus, der für uns und für das Volk und ihre Sünden gestorben ist. Er ist auch für die Tänzer vor dem goldenen Kalb gestorben. Er ist auch für dich und mich gestorben. Im Blick auf das Kreuz Jesu aber sehen wir Gott, dem barmherzigen Vater, ins Herz. Der verborgen ist und sich dem Menschen doch zeigt. Ich will dir, mein Gott, glauben und vertrauen, dass du mir in Jesus so weit entgegen gekommen bist, wie es irgend geht. Und hast meine Bitte wohl gehört: „Herr, lass mich deine Herrlichkeit sehen.“ Amen. **Kanzelsegen**